

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Geld für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage:
Der Zeitpiegel
für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando.
Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 35.

Donnerstag den 23. März 1905.

33. Jahrgang.

Besuch Kaiser Wilhelms in Tanger.

Kaiser Wilhelm wird nach einer amtlichen Meldung aus Tanger am 31. d. Mts. vormittags Tanger anlaufen und durch einen vom Sultan beauftragten marokkanischen Würdenträger begrüßt werden.

In England ist man bemüht, Nachrichten über den Besuch Kaiser Wilhelms in Tanger eine gegen Frankreich gerichtete Spitze zu geben. So wird es in Tanger telegraphiert:

„Der Misserfolg der französischen Mission nach Fez wird täglich offenkundig, während die Annäherung zwischen dem Maghzen, der marokkanischen Regierung und Deutschland täglich deutlicher hervortritt. Beabsichtigter oder unbeabsichtigter Weise hat der französische Gesandte dem Sultan zu verstehen gegeben, er vertrete nicht nur Frankreich, sondern in praktischer ganz Europa. Der Sultan erklärte sofort den deutschen Vertretern um Aufklärung. Die Sache kam vor die deutsche Reichsregierung, und diese erklärte, Deutschland sei nicht nur nicht beteiligt an irgend welchem Abkommen betr. Marokko, sondern habe offiziell auch nicht Kenntnis von dem Vorhandensein solcher Abmachungen, auch betrachte man als selbstverständlich, daß die Integrität Marokkos gewahrt bleibe. Hierbei ist Deutschland sicher in seinem Recht und der Erfolg ist, daß der deutsche Einfluß heute in Marokko der vorherrschende ist. Kaiser Wilhelms bevorstehender Besuch erregt in den Kreisen der Eingeborenen große Befriedigung. Der Kaiser wird nicht nur mit offiziellen Ehrenbezeugungen empfangen werden, sondern auch mit Freude von der Bevölkerung Marokkos.“

Zum Besuch des Kaisers Wilhelm in Tanger schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziell, sie könne daran erinnern, daß der Kaiser bereits vor Jahresfrist in Wigo reichhaltig erklärt hat, daß Deutschland in Marokko keine territorialen Vorteile irgend welcher Art erstrebe, sondern dort nur für die Fortdauer der wirtschaftlichen Gleichberechtigung einzutreten habe. Sodann fährt das offiziöse Organ wörtlich fort: „Wir heute haben wir keinen Anlaß, zu vermuten, daß der Sultan von Marokko Verpflichtungen eingezogen beabsichtigt, welche seine Unabhängigkeit beschränken und ihn in wirtschaftlicher Hinsicht von allen handelsrechtlichen Vorteilen auf seinem Gebiete die gleiche Behandlung zuteil werden zu lassen. Uebrigens bringt die Lage von Marokko es mit sich, daß bei dieser Frage die Interessen des Weltverkehrs in Betracht zu ziehen sind.“

Der Korrespondent der „Times“ in Marokko schreibt noch zu dem Besuch des Kaisers Wilhelm in Tanger: Die politische Bedeutung des Kaiserbesuchs sei in der gegenwärtigen Lage eine ungeheure, und der Sultan sei sich dessen voll bewußt. Deutschland sei heute die einzige Macht, deren Einfluß von irgendwelcher Bedeutung sei, und dieser Einfluß werde durch den Kaiserbesuch natürlich eine große Förderung erfahren. Der Kaiser habe durch diesen Besuch ein passendes und sprechendes Mittel gefunden, seine Ansicht über neuerliche Verträge klarzulegen, die von der deutschen Regierung selbstverständlich nicht amtlich anerkannt würden. Die Mauren glaubten nicht ohne Grund, daß der Besuch den französischen Präzedenzen in Marokko ein definitives Ende bereiten werde.

In Tanger hat, wie der „Tägl. Rundschau“ gemeldet wird, die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm am 31. März dort eintreffen

wird, eine unbeschreibliche Begeisterung unter Arabern, Juden und Spaniern hervorgerufen, die die Franzosen gläubend hassen und in Kaiser Wilhelm den Schützer der marokkanischen Unabhängigkeit erblicken. Es wurde sofort eine aus Deutschen und Spaniern bestehende Kommission ernannt, die für eine Ausschmückung der Straßen sorgen soll. Die Arbeiter beschloßen, am 31. März zu feiern.

Die Nachtrags- und Ergänzungsetats.

Dem Reichstage sind ein 3. Nachtragsetat für 1904 und ein Ergänzungsetat für 1905 zugegangen. Der 3. Nachtragsetat für 1904 fordert die Summe von 27 353 000 Mark, die im Wege des Kredits flüssig zu machen ist. Für die geforderte Summe wird um Indemnität ersucht.

Im einzelnen fordert der Nachtragsetat 90 000 Mark für außerordentliche Hilfskräfte beim Auswärtigen Amt (Kolonialverwaltung), zu Reisekosten, Telegraphengebühren usw., da sich infolge erneuter Truppennachschübe, Deurlaubung und Invaldisierung der heimkehrenden Krieger die Mehrarbeiten sich andauernd häufen. Die Bearbeitung der Aufwandsangelegenheiten hat die Beamten oft genötigt, auch des Nachts zu arbeiten, dafür sollen sie extra belohnt werden; die Telegrammgebühren, darunter Verluste, betragen allein 60 000 Mark. Weiter werden gefordert 27 255 000 Mark zur Vorsehung der Ausgaben anlässlich des Aufstandes und zwar im einzelnen für die Verstärkung der Schutztruppe 25 100 000 Mark, zur Wiederherstellung der Eisenbahn Swatopmund-Windhof, 5. Rate 1 900 000 Mark, zu Beihilfen für Beamte, Militärpersonen und deren Hinterbliebenen, für Materialverluste 25 000 Mk., zur Unterhaltung der durch den Witboiaufstand im Süden der Kolonie vertriebenen Ansiedler 50 000 Mark usw.

Der Ergänzungsetat für 1905 fordert im ordentlichen Etat 90 769 2 Mark, zu decken durch Matrikularbeiträge, im außerordentlichen Etat 34 257 500 Mark, zu decken im Wege des Kredits durch eine Anleihe.

Im ordentlichen Etat werden neu gefordert 723 732 Mark für Verwaltungsausgaben für Kamerun, darunter 400 528 Mark zur Verstärkung der Kamerun-Expedition um 7 Offiziere, 3 Ärzte, 2 Beamte, 12 Unteroffiziere, 2 Kompanien mit Maschinengewehrausrüstung (die Kompanien bestehen aus Farbigen, 12 Unteroffiziere, 238 Mann), im ganzen also eine Verstärkung von 277 Mann. (Angelündigt in der Sitzung vom 18. März, Grund der Verstärkung: drohende Unruhen), der Rest wird gefordert für Lazarett- und Kasernenbauten, Ausrüstung usw.

Der außerordentliche Etat des Ergänzungsetats fordert im einzelnen: für außerordentliche Hilfskräfte in der Kolonialverwaltung 50 000 Mark (Gründe die gleichen wie bei dem 3. Nachtragsetat), 790 000 Mark für Ausgaben der Post- und Telegraphenverwaltung in Südwestafrika (Postpost, Unterhaltung der Post- und Telegraphenverbindungen), 334 175 000 Mark für Vorsehung der Ausgaben anlässlich des Aufstandes in Südwestafrika.

Im ganzen werden gefordert in beiden vorliegenden Etats 61 610 500 Mark, zu decken durch Anleihen und 116 369 2 Mark, zu decken durch Matrikularbeiträge. Die 61 610 500 Mk. sind ausschließlich für Südwestafrika zu bewilligen.

Der japanisch-russische Krieg.

General Denewitsch meldet vom Montag nach Petersburg: Die Heere setzen gestern ihren Rückzug nach Norden fort; heute habe ich den Truppen einen Ruhetag bewilligt.

Der Rückzug der Russen

von Mufken war nach der Darstellung eines Berichterstatters von der Front im Vergleich mit dem geordneten Abmarsch von Pianjang, ein vollständiges Chaos. Von den aufgelösten Massen wurden zahlreiche Mäuberereien verübt; auch gab es so viel Deserteure, daß ganz besondere Maßnahmen getroffen werden mußten, um die Ausreißer wieder ihren Truppendeilen zuzuführen. Das gleichzeitige Marschieren der zweiten und dritten Armee auf einer Straße, die von allerlei Fuhrwerk bedeckt war und zudem von beiden Seiten beschossen wurde, vermehrte die entsetzliche Verwirrung. Dazu waren die Wege sehr schlecht, und es fehlte jede Aufklärung über die Stellungen und Märsche des Feindes.

Nach einer Privatmeldung aus Petersburg verlautet mit Bestimmtheit, daß der Hauptbefehlshaber des „Roten Kreuzes“ Gubischow sowie mehrere Ärzte und barmherzige Schwestern, die in Mufken bei den Verwundeten verblieben, Opfer der Chinesen geworden sind. Die Schwestern sollen verewalligt und darauf ermordet, auch die Verwundeten getötet worden sein. Diese Nachricht brachten Kranke nspfleger, denen es noch gelang, von Mufken zu entfliehen. Der russische Distriktskommissar von Mufken, Oberst Wozinski, wurde von dem Rückzuge nicht verständigt; er mußte dann in aller Eile fliehen und seine Kanzlei mit dem Archiv in Etich lassen.

Kuropatkin,

dem nunmehr doch das Kommando der ersten Armee übertragen ist, befand sich zur Uebernahme des Kommandos der ersten Armee durch den früheren Oberkommandierenden bereits auf dem Heimwege nach Europa, als er plötzlich umkehrte. Nach einer Unterredung mit General Denewitsch sandte er ein in rührenden Worten abgefaßtes Telegramm an den Zaren: Es sei ihm unmöglich, den Kriegsschauplatz zu verlassen, der ihm heilig sei; er sei bereit, als einfacher Soldat dort zu verbleiben. Er bitte den Zaren, ihn mit dem freigewordenen Kommando der ersten Armee zu betrauen, und hoffe, dadurch Gelegenheit zu bekommen, seinen Ruf als Heerführer wieder herzustellen. General Denewitsch sandte ebenfalls ein Telegramm an den Zaren, in dem er die Bitte Kuropatkins unterstützte, worauf umgehend eine zustimmende Antwort des Zaren erfolgte. Kuropatkins Vorgehen hat in militärischen wie in Privatkreisen Petersburgs die größten Sympathien für ihn hervorgerufen.

Verschiedene Nachrichten.

General Gripenberg ist zum Mitglied des Alexander-Komitees für Verwundete ernannt und damit kalt gestellt worden. Dem Generalmajor z. D. Medel in Groß-Vischterfelde ist nach dem „Vol.-Anz.“ vom Kaiser von Japan in An-

Gräfin Juliane.

Roman von V. W. Zell.

(9. Fortsetzung.)

Die junge Gräfin erblickte. Egon sah ihr Erblichen und Wanken; er umfaßte sie und führte sie aus der Gruft, drohen dem Haushofmeister Weisung erteilend, den Sarg zu schließen. Dieser, ein weißhaariger Diener, den Gräfin Juliane aus dem väterlichen Hause mit herübergebracht und der seiner Herrin aufs Treueste ergeben war, schaute den jungen Grafen vorwurfsvoll an.

„Aber, Herr Rittmeister, weshalb stören Sie die Ruhe des Toten?“

Der alte Merien konnte sich eine solche Frage schon erlauben, und freundlich klopfte ihm Egon auch jetzt auf die Schulter.

„Lassen Sie nur, Merien; ich mußte ihn einmal sehen. Meine Mutter braucht es nicht zu wissen; eilen Sie, daß der Sarg geschlossen wird. Ich muß jetzt zur Komtesse, die ich soeben nicht ganz wohl im Garten zurückließ.“

Seufzend wandte sich der alte Diener ab, um den Befehl auszuführen. Am Morgen nach jenem Tage aber schlüßten sich die Schloßleute ängstlich zu, daß man in der Nacht im Archive habe rumoren hören und dann den „roten Mann“ gesehen habe. Merien verbot das Geflüster. Die gräfliche Familie erfuhr davon nichts.

Seitdem waren acht Tage vergangen. Egon sah wieder einmal, unter Büchern und Pergamenten vergraben, im Archiv, und die Komtesse kam, ihn zu einem Spaziergange aufzufordern. Gern war er bereit, und wenige Minuten später wanderte das jugendliche Paar durch den Park, den Weg zum Buchenwald einschlagend, der sich seitwärts an diesen anschloß. Auf der Terasse am Schloß sah Gräfin Juliane und schaute den Beiden mit zufriedenen Lächeln nach.

„Es scheint sich doch noch Alles nach Wunsch zu gestalten“, murmelte sie leise vor sich hin. „Wenn Egon es auch sich selbst kaum eingestehen mag, so ist es doch offenkundig, daß Käthe sein Herz gewonnen, und eines Tages wird ja doch dies Herz sein Recht fordern.“

„Von jener Person hat er mir zudem seit Monaten nicht gesprochen“, fuhr die Gräfin in ihrem Selbstgespräch nach einer Weile fort, „der beste Beweis, daß er sie allmählich aus dem Sinn verliert. Daß Käthe ihm einen Korb gibt, ist auch nicht zu befürchten, und so kann ich denn ganz ruhig sein.“

Inzwischen schritt Egon an der Seite seiner schönen Komtesse dahin, ihrem sinnigen Geplauder lauschend und nur ab und zu ein Wort, eine kurze Bemerkung einwerfend. Ihm war heute merkwürdig leicht zu Mut, und er wußte auch, aus welchem Grunde; heute vor einem Jahr war Margarete geboren worden. Anlässlich dieser ersten Wiederkehr des Geburtsfestes hatte er Dr. Berg kostbare Geschenke für Mutter und Kind übergeben, und ihn gebeten, sie an ihre Adresse zu befördern. Das mochte ja nun wohl geschehen sein, und inniger als sonst würde Maly heute seiner gedenken und ihn vermissen, — das wußte er.

„Was willst Du, Egon?“ fragte jetzt Komtesse Käthes süße Stimme etwas lauter als gewöhnlich. „Schon zwei Mal habe ich eine Frage wiederholt und warte nun seit zehn Minuten auf die Antwort, während Du den Blick am Boden wurzeln lässest und einherfischelst, als wäre ich gar nicht vorhanden.“

„Verzeih, liebe Käthe“, errödete er, sich anstraffend und ihr voll in das edle blasser Gesicht schauend. „Man hat so manchmal seine Gedanken, und sie kommen ungerufen, ungerollt; — möchtest Du Deine Frage nicht noch einmal wiederholen? Ich habe sie leider ganz überhört.“

„Und ich sie inzwischen vergessen!“ versetzte sie lachend. „Wird also wohl nichts Wichtiges gewesen sein. Aber schau doch ein wenig um Dich und zähle nicht ewig die Grasblume auf Deinem Wege; sieh, die wundervolle Färbung des herrlichsten Laubwaldes, den die Abendsonne goldig verklärt; hast Du denn dafür keinen Blick?“

„O doch!“ sagte er aufatmend und schaute sich um; „es ist wirklich herrlich hier draußen. Und in so lieber Gesellschaft genießt man das Schöne doppelt. Aber sieh dort die Bank, Käthe; wollen wir nicht ein wenig niedersitzen?“

„Gern“, gab sie zurück und schritt dann leichten Schrittes voran zur Bank, sich darauf mit anmutiger Nachlässigkeit

niederlassend. Er umfaßte ihre hohe, schlanke Gestalt, den stolzetragenden Kopf mit der blonden Fleckkrone mit einem warmen Blick, und plötzlich, während er sich an ihrer Seite niederließ, kam ihm zum ersten Male der Gedanke: Wenn ich frei wäre, sie oder keine! Und als sie jetzt die Hand hob und mit einem leichten Schlage auf seine Schulter neckisch fragte: „Darf man denn nicht erfahren, welche schwere Gedanken heute den Herrn Rittmeister so wortlos und unliebend machen?“ — da konnte er nicht anders; er mußte die schöne, weiße Hand an seine Lippen ziehen. Komtesse Käthe ließ es ruhig geschehen; wenigstens sie nicht verhindern konnte, daß ein feines Rot langsam in ihr Gesicht stieg. Dennoch blickte sie ihn har und fest mit den seelenvollen blauen Augen an; weshalb sollte man denn auch verwirrt werden, wenn ein Wetter, den man wie einen Bruder betrachtet, sich zu einem Handkuß versteigt! Egon aber überblickte ein seltsames Gefühl bei Käthes Erröten, und plötzlich durchzuckte ihn ein Gedanke, der ihm bisher nie gekommen.

Wie, wenn die Komtesse sein warmes Entgegenkommen, seine harmlose Freundlichkeit anders deutete, wenn dadurch in ihr Gefühle erregt, Hoffnungen erweckt würden, die sich doch nie erfüllen könnten? Frevelte er nicht an dieser Mädchen Gestalt, wie er einst an Maly gescheitert, wenn auch in anderer Weise, und diesmal ungewollt? Nein, nein, so ging es nicht länger. Er mußte offen mit Käthe sprechen, ihr bekennen, wie es um ihn stand, und zu diesem Bekenntnis waren Zeit und Ort gerade günstig.

„Was es für Gedanken waren, die mich erfüllten?“ sagte er, an ihre Frage antwortend und tapfer auf sein Ziel lossteuernd. „Ich dachte, wie schön es doch sei, solch ein liebes Schwesterchen wie Dich zu besitzen und...“

Er stockte, sie aber sah ihn mit den klaren Augen fragend an; auch der schärfste Beobachter hätte es den unbewegten Zügen nicht anmerken können, daß bei dem Worte „Schwester“ doch eine leichte Behmut durch Käthes Herz gedrückt und sie selber mit Schreden in diesem Augenblicke erkannt hatte, daß dies übertriebene Herz doch nicht ganz so unwillkürlich sei, als sie sich immer einredete.

„Und?“ wiederholte sie, als er noch immer schwieg. „Nun denn, ob Du auch Derjenigen, an die ich heute

— **Ueber einen Eisenbahnunfall** wird amtlich aus Koburg gemeldet, daß Montag nachmittag um 3 Uhr 45 Minuten beim Rangieren infolge falscher Weichenstellung bei der Haltestelle Rostach zwei offene Güterwagen einen falschen Lauf nahmen. Sie stießen mit der Ausrüstung des Zuges 595 a zusammen; hierbei wurde ein Hilfsweichesteller durch die zusammenprallenden Wagen eingepreßt und sofort getötet. Die Räumung des Hauptgleises dauerte bis 7 Uhr 15 Min. abends.

— **Selbstmord eines Kindes.** In Karlsruhe hat sich am Sonnabend ein 13-jähriger Schüler erhängt, weil ihm von seinem Vater das Zeichnen verboten worden war, was er leidenschaftlich liebte und dadurch die übrigen Schulaufgaben vernachlässigte.

— **Die Tochter als Verräterin.** Die von uns am Montag veröffentlichte Mitteilung über einen in Weicherau, Kreis Neumarkt, angeblich von einem Gastwirt Dampf an seiner Magd verübten Raubmord wird als in allen Teilen erfunden bezeichnet. Die Sensationsmeldung kamme aus den „Schles. Nachr.“ und wird nun von der in gleichen Verlage erscheinenden „Schles. Volksztg.“ dementiert.

— **Großes Brandunglück.** Die Groverische Schiffsabrik in Brockton (Massachusetts) wurde von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. Von den 375 Angestellten sind bisher nur 251 sicher gerettet. Die übrigen 124 Personen sind jedenfalls verunglückt.

— **Zum Tode verurteilt** wurde von dem Königer Schlichtergericht der Schmied Gustav Mählbrand und die Kolonistenfrau Auguste Schmidt aus Neubattrom, Kreis Plötzow. Mählbrand, der mit der Frau Schmidt ein Verhältnis hatte, hat am 7. März 1904 auf deren Anstiften ihren Gemann Ludwig Schmidt erschossen.

— **Einsturz eines Theaters.** Nach einem Telegramm aus Santiago de Chile ist das dortige Teatro Pirico eingestürzt. Zahlreiche Personen sind tot oder verletzt.

— **Ein deutscher Dampfer gesunken.** Der deutsche Dampfer „Sikata“ ist auf der Höhe des Kapes Finisterre gesunken. Nur zwei Mann der Besatzung sind durch einen englischen Dampfer gerettet worden.

— **900 Schneider** haben Montag in Leipzig die Arbeit niedergelegt, weil die Verhandlungen vor dem Gewerbegericht ergebnislos waren.

— **Schweres Grubenunglück.** Wie aus Lüttich gemeldet wird, ereignete sich auf der Grube Goffon eine Katastrophe. Mehrere Arbeiter stiegen bei ihrer Arbeit auf einen Schacht, in welchem sich giftige Gase angesammelt hatten. Das Ausströmen der Gase verursachte den sofortigen Tod von 4 Arbeitern.

— **Liebestragödie.** Der aus Hamburg gebürtige 22-jährige Kommis Heinrich Zedern feuerte auf seine Quartiergeberin, Tischlermeisterstochter Johanna Höfler, mehrere Revolvergeschosse ab. Die Frau verstarb alsbald darauf. Zedern verletzte sich durch einen Schuß lebensgefährlich. Das Motiv der Tat war Eifersucht.

— **Bei der Explosion eines Acetylenapparates** die am Donnerstag in einem Gasthause der Ortschaft Pierrefeu bei Toulon erfolgte, blühten der Wirt und seine Frau nach der „Nat.-Ztg.“ ihr Leben ein, zehn Gäste trugen schwere Verletzungen davon. Das Gasthaus und zwei benachbarte Gebäude wurden fast vollständig zerstört.

— **Infolge der großen Ausdehnung der Geniestarre** in Oberbayern hat die Militärverwaltung, nach der „Tägl. Rundsch.“, angeordnet, daß die Aushändigung von Positionsbefehlen aus versuchten Ortschaften an Soldaten zu verhindern sei. Die Soldaten in Garnisonen des versuchten Bezirks sollen keinen Urlaub erhalten, wie auch Leuten anderer Garnisonen Urlaub nach versuchten Ortschaften zu versagen ist. Fälle von Geniestarre beim Militär sind bisher in Bries, Lamsdorf, Ohlau und Glogau festgestellt worden.

— **Verwaiste Gefangnisse.** Eine bisher noch nicht dagewesene Erscheinung ist die vollkommene Verödung einiger Gefangnisse in der Altmärk. So wird aus Bismarck gemeldet, daß das dortige Amtsgerichtsgefängnis in der letzten Zeit gänzlich leer war; erst in voriger Woche wurde wieder ein Handwerksbursche eingeliefert, der „angesprochen“ hatte und dabei betroffen worden war. Auch in anderen Gefängnissen dieser Gegend ist ein auffälliger Rückgang der Häftlinge eingetreten. Die Gefängnisverwaltung in Bismarck hatte sich um Ueberlassung von Sträflingen an andere Anstalten gewandt, mußte aber abschlägig beschieden werden, weil nirgend ein Ueberfluß daran vorhanden war.

Neueste Nachrichten

Aufstand in Kamerun?

Berlin, 22. März. Die „Nat.-Ztg.“ meldet: Nach gestern eingetroffenen Nachrichten befindet sich Südamerun im allgemeinen Aufstand. Eine amtliche Bestätigung liegt nicht vor, vielmehr lauten die letzten eingetroffenen Meldungen dahin, daß Unruhen bisher nirgends vorgekommen sind.

Der Telegraph übermittelt uns jedoch diese trotz ihrem beruhigenden Schluß Beforgnis erregende Kunde. Man würde ihr nur geringe Bedeutung beimessen, wenn nicht Mitteilungen, die am Sonnabend Kolonialdirektor Dr. Stübel im Reichstage machte, auf eine Unglücksbotschaft dieser Art vorbereiten hätten. Bei der 2. Lesung des Kolonialgesetzes erklärte Dr. Stübel: Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Kamerun hätten in letzter Zeit einige Stämme eine gewisse Unruhe gezeigt. Die in den betreffenden Landesteilen zur Verfügung stehenden Truppen könnten unter diesen Umständen nicht für ausreichend gelten; der Gouverneur, im Einverständnis mit der Leitung der Schutztruppe, beantragte deshalb eine Vermehrung der letzteren um zwei Kompagnien. Die Maßregel werde als so dringend bezeichnet, daß die Kolonialverwaltung die Verantwortung nicht auf sich nehmen zu können glaube, ihre Ablehnung vorzuschlagen. Die nötigen Mittel für die beantragte Vermehrung würden daher in dem Ergänzungsetat für 1905 eingefordert werden. Am Schlusse seiner Ausführungen gab dann der Kolonialdirektor Kenntnis von einem inzwischen eingelaufenen Telegramm des Gouverneurs von Kamerun, nach welchem die Ruhe noch nicht gestört war und alle Vorkehrungen zu ihrer Aufrechterhaltung getroffen worden waren.

Zum Besuch Kaiser Wilhelms in Tanger.

W London, 22. März. Standard meldet aus Tanger: Hier herrscht namentlich unter den Eingeborenen große Begeisterung über den bevorstehenden Besuch des Deutschen Kaisers. Das diplomatische Korps trat zusammen, um, wie man glaubt, über die Einzelheiten des Empfanges schlüssig zu werden. Das marokkanische Schatzamt bestimmte 16 000 Dollars für die Empfangskosten.

Das dritte Attentat in zwei Tagen.

W Warschau, 22. März. Mehrere unbekannte Individuen warfen in der Bellastraße eine Bombe auf eine Patronille. Vier Soldaten, 2 Schutzleute und 1 Gendarm wurden schwer verletzt. 1 Gendarm und 1 Postbeamter, die zufällig vorbeikamen, erlitten Quetschungen. In den anliegenden Häusern wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Die Täter sind entkommen. (Siehe auch 2. Seite unter Rußland.)

W Buenos-Aires, 22. März. Das Schiff Francais mit der Expedition Chacot an Bord, ist hier angekommen. Chacot empfing auf dem Schiff hervorragende Mitglieder der französischen Kolonie. In Bora ist alles wohl.

Der japanisch-russische Krieg.

W Petersburg, 22. März. Der allerhöchste Befehl, durch den General Kurapatkin zum Kommandeur der ersten mandchurischen Armee ernannt ist, wurde veröffentlicht.

W Tokio, 22. März. Mit der Besetzung Kaiuans wird voraussichtlich die hartnäckige Verfolgung der Russen durch die Japaner abgeschlossen sein. Die Japaner sind seit Anfang März 100 Meilen vorgerückt. Die russischen Armeen befinden sich seit der Einnahme von Mukden und Tieling in einer äußerst unsicheren Lage, da die reichen chinesischen Verproviantierungs-Quellen, die ihnen früher so gute Dienste leisteten, jetzt verschlossen sind.

W Tokio, 22. März. Die japanische Regierung gibt ein Uebereinkommen mit Großbritannien bekannt, wonach Japan in britisch Indien gegenseitige Meistbegünstigung genießt. Das Abkommen ist sofort in Kraft getreten.

Verantw. Redakteur Hr. Meher. Camen.

Fast jede Hausfrau



kennt u. schätzt die beliebte
Delicatess-Margarine
Solo in Carton
als unübertroffenen Ersatz
für beste Butter.
Man verlange deshalb
überall

**SOLO
IN CARTON**

Schulte-Destrich & Hilgenstock Nachfolger,

Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.
Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen,
Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton**
und **Asphalt-Arbeiten jeder Art.**
Spezialität: Grab-Denkmal
in Marmor, Syenit und Sandstein. 97

**Wascht
mit
Schwan**

Bienenzucker
(extra grobkörnig)
wieder vorrätig.
J. Brombach.

Vorteilhaftes Angebot!



Direkter Bezug
von der
Fabrik für Private
unter
Ausfall d. Händler-Aufschlages!
Die
Fahrradfabrik „Schwalbe“
Act.-Ges. Gegründet 1896
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu Händler-Preisen
ihre
Fahrräder und Zu-
behörteile
Preisliste umsonst u. portofrei

Polizei-Verordnung.

Marktordnung für die Stadt Kamen.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 und Titel IV, sowie § 149 Nr. 6 der Reichsgewerbeordnung wird im Einverständnis mit dem Magistrat unter Aufhebung der bisherigen Marktordnung vom 21. Oktober 1879 die nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Es finden in der Stadt Kamen zwei Wochenmärkte statt, und zwar Montags und Donnerstags auf dem Marktplatz.

Fällt auf einen Markt ein Feiertag, so wird der Markt an dem unmittelbar folgenden Werktag abgehalten.

§ 2.

Der Markt beginnt in der Zeit vom 1. April bis 30. September morgens um 8 Uhr, vom 1. Oktober bis 31. März morgens um 9 Uhr und endet ohne Unterschied der Jahreszeit mittags um 12 Uhr. Eine Stunde nach Schluß des Marktes muß jeder Händler seine Handelsutensilien, Warenreste usw. entfernt haben.

§ 3.

Gegenstände des Marktverkehrs sind:

1. rohe Naturerzeugnisse mit Ausschluß des größeren Viehes;
2. Fabrikate, deren Erzeugung mit der Land- und Forstwirtschaft, dem Garten- und Obstbau oder der Fischerei in unmittelbarer Verbindung steht, oder zu den Nebenschäftigungen der Landleute der Gegend gehört, oder durch Tagelöhnerarbeit bewirkt wird, mit Ausschluß der geistlichen Getränke;
3. frische Lebensmittel aller Art.

Andere Waren dürfen nur feilgeboten werden von Personen, welche entweder ein Hausirkerberbe betreiben, oder in ständiger Stadt ein ständiges Gewerbe angemeldet haben; bei ersteren beschränkt sich die Handelsfreiheit auf die im Gewerbebeschein bezeichneten Waren.

§ 4.

Kein Fuhrwerk darf während der Marktzeit länger als zum Auf- und Abladen nötig ist, auf dem Marktplatz halten. Beladene Wagen erhalten von dem Aufsicht führenden Polizeibeamten besondere Plätze angewiesen.

§ 5.

Die Plätze für einzelne Verkaufsstellen sowohl als auch für Buden, Bänke, Tische usw. werden von dem Polizeibeamten bestimmt. Den Anordnungen derselben müssen Käufer und Verkäufer mit Vorbehalt der Beschwerde bei der vorgesetzten Behörde unbedingt und sofort Folge leisten.

§ 6.

Die Butter, wenn sie nicht den Käufern vorgewogen, sondern in Wellen verkauft wird, muß entweder $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ oder 1 Kilogramm voll wiegen; sie muß sauber und rein gewaschen sein.

Rundbutter ist vom Marktverkehr ausgeschlossen.

Folgende Gegenstände dürfen nur nach Gewicht verkauft werden: Eier, Getreide, Hülsenfrüchte (trockene und frische), Kartoffeln, Wurzeln, Rüben, Spargel, Mehl, Fleisch- und Wurstwaren aller Art, Fische, Heu, Stroh und Obst jeder Art.

§ 7.

In der Zeit des Wochenmarktes ist das Feilbieten von Wochenmarkts-Artikeln mit den Wirkungen des Marktverkehrs nur auf dem Standort des Wochenmarktes zulässig. Das Feilbieten auf dem Wochenmarkt ist nicht im Umherziehen gestattet, vielmehr muß jeder von seinem Standpunkte aus feilbieten.

§ 8.

Zwischenhandlungen gegen die Bestimmungen der vorstehenden Marktordnung werden nach § 149 Nr. 6 der Reichsgewerbeordnung bestraft.

§ 9.

Die vorstehenden Bestimmungen treten mit dem 1. April dieses Jahres in Kraft.

Kamen, den 8. März 1905.

Die Polizei-Verwaltung:
gez. von Vasse.

Einverstanden.

Kamen, den 8. März 1905.

Der Magistrat:
gez. von Vasse. Grevel. Gerdt. Mönninghoff.
Funde. Mertin.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Liste der zu den fingierten Einkommen-Steuerfällen von 2,40 und 4 Mark durch Zugangsstellung neu veranlagten, in keiner Rolle aufgenommenen Personen für das II. Halbjahr 1904 liegt gemäß § 75 Absatz 3 des Gesetzes vom 21. Juni 1891 vom **Donnerstag, den 23. ds. Mts.**, ab 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten auf dem Bureau Nr. 3 aus.

Kamen, den 18. März 1905.

Der Magistrat: v. Basse.

Wasche mit
**Henkel's
Bleich-Soda**
bewährt seit 30 Jahren!

**Erstklassige, kapitalkräftige
Dortmunder Großbrauerei**
sucht zahlungsfähigen, gut eingeführten
Agenten oder Verleger
unter günstigen Bedingungen. 301
Ausführliche, schriftliche Angebote unter K. 445 an
die Ann.-Exped. A. Crisand, Dortmund.

Die Frühjahrs-Neuheiten

Kleiderstoffe, Blusenstoffe

Mousseline, Waschstoffe

Damen-Jacken, -Kragen,
-Paletots, -Staubmäntel

Blusen, Kostüme,
Kostüm-Röcke, Unterröcke

Kinder-Kleidchen, -Jacken
etc. etc.

Damen- u. Kinder-Wäsche,
Unterzeuge, Corsetts

sind
in
reicher
Auswahl
bei
mir
eingetroffen.

Herrenstoffe
Elegante Anfertigung nach Mass auf eigener Werkstatt

Herren- u. Knaben-Konfektion

Arbeiter-Kleidung

Wäsche, Krawatten

Unterzeuge, Schirme

Sämtl. Weisswaren

Gardinen, Teppiche, Felle

Betten, Bettwaren, Federn, Daunen

Grosses Lager in soliden Möbeln

Kamen,

30411

Weststrasse 20.

J. Heymann.

*** „All Heil“! ***



Der
Radfahrer-Verein „Germania“,
Lerche

feiert am Sonntag den 26. März,
im Vereinslokale bei Frau Wwe. Reitmänn sein erstes

**Fasnachts-
Kränzchen.**

Gönner und Freunde des Vereins werden freundlichst
eingeladen.

Der Vorstand.

NB. Vor Beginn des Balles werden Kälchen
ausgewürfelt. 2911

Männer-Gesang-Verein

„Auguste Viktoria“
KAMEN.

Sonnabend den 25. d. Mts.:

Familien-Abend.

Anfang 8 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

302?

Der Vorstand.



Krieger- und Landwehrverein
Methler.

Sonntag den 26. März,
nachmittags 5 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal beim Wirt
W. Lunk.

Tages-Ordnung:

1. Erhebung der Beiträge.
2. Antrag des deutschen Krieger-
bundes, Unterstützung be-
treffend.
3. Verschiedenes.

306? Der Vorstand.



Vergewöhnlicher Unter-
stützungs- und Sterbe-Verein
„Gut auf Viktoria“
Methler-Westick.

General-Versammlung
Sonntag den 26. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

- Rechnungslegung pro 1. Quar-
tal 1905.
- Erledigung der gestellten An-
träge über Musikgeld.
- Frauenkasse.
- Anschaffung von Schärpen für
Schild- und Lampenträger.
- Bahlung der Beiträge.
- Aufnahme neuer Mitglieder.
- Verschiedenes.

300? Der Vorstand.

**Frisch gesalzt Schweine-
stückfleisch,**
(Hüppel etc.) p. K nur 25 J in 30 u. 50
K Geb. Nachnahme J. A. H. Witt,
Neumünster i. H. d1809!

Den geehrten Bewoh-
nern von Westick und
Umgegend empfehle ich
mich hierdurch als

Kleidermacherin

in und ausser dem Hause.

Westick. 283

Emma Nachsneider.

**9
junge
Legehühner**

sind zu verkaufen.

B. Andrejeoski.

Kaiseran, Sekt. 5.

Hinweis! Der Gesamt-Auflage
liegt heute eine Em-
pfehlungsliste der Firma Julius
Richter, Buchfabrikation und Ver-
sand, Spremberg (Lausitz) bei und
machen wir unsere geehrten Leser be-
sonders darauf aufmerksam, da diese
Firma jedes Maß von Mühe und
Paletot sowie Damenstoffen, Strick-
und Strumpfgarne direkt vom Fab-
rikationsort zu äußerst billigen Preisen
an Jedermann versendet. Muster
überall hin franko.

Marktpreise.

Neuf., den 13. März 1905.

Produkt	Deckter	Becker
Weizen	100 Kilo 18,00	17,50
Roggen	14,60	14,10
Hafer	14,20	—
Rübsen in Partien	—	—
v. 100 Kilo	49,25	—
do. fahweise	48,75	—
gereinigtes Del	51,75	3, —
Äpfel (Rübsen)	18,75	—
Äpfel	20,25	19,25
Rübsen	107, —	—
in Klein. Partien	111, —	—
Maschinenstroh	500	13, —
Heidebrusch	50	15, —
Heu	3, —	2,50
Eugener Heu	3,60	—

Druck u. Verlag von G. May in Hörde

Zur bevorstehenden

Frühjahrs- u. Sommersaison

zeigen den Empfang

aller Neuheiten

der Saison

ergebenst an und laden zum Besichtigen der
Modellhütte freundlichst ein. 299?

Geschw. Sondern

Kamen, Weststrasse 34.

Sämtliche Kolonialwaren vorrätig bei
J. Brombach.



Mein
Wohnhaus

mit Stallung und Garten,
am neuen Kreiswege zu Alten-
methler belegen, bin ich willens
zu verkaufen.

David Bauschus
Altenmethler. 288

Ladenlokal

mit Wohnung

zu vermieten. 305?
Näheres in der Geschäftsstelle
der Kamener Zeitung.

Warnung.

In meinem Garten habe ich

Gift

gelegt. 303
Fusen. Felix Ruhr.



Billigste
Bezugsquelle
für verz.

**Draht-
Gesellschaft,**

50m. Geflecht
von 4.50 M.
an.

Stacheldraht,
Zaundraht,
Klampen, Grabeschuppen
von 60 J an.

Sämtliche 284?

Gartengeräte.

C. Müller,

Kamen, Weststrasse 7.

Frische Naturbutter Postkoll ca. 10 Pf.
zu 7 M. 20 franco Nachn. versendet Wilh.
Marzen, Amtsfreiheit Ortelsburg Ostpr.

Garten-Sämereien

— bewährte Sorten —

empfiehlt die

Germania-Drogerie.